

Christine Forster

Mehrspuren



1

Musiktheorie

Notation



Mehrspuren 1
Notation
ISBN 978-3-03977-035-9

1. Auflage April 2024
Erschienen bei 8280-edition.ch

Copyright:
© 8280-edition.ch
Hafenstrasse 4 – 8280 Kreuzlingen - Schweiz

Text und Grafiken © Christine Forster
Satz und Gestaltung: 8280-edition.ch
Druck und Bindung: Deutschland

Note	S.5	Tempo	S.18
Notenlinien	S.5	Metronom	S.18
Notennamen	S.5		
Notenschlüssel	S.6	Tempobezeichnungen	S.19
		Tempowechsel	S.19
Stammtöne	S.7	Groove	S.19
Versetzungszeichen	S.7		
Enharmonische	S.7	Dynamik	S.20
Verwechslung	S.9	Phrasierung	S.21
		Artikulation	S.21
Notenhälse	S.10		
Balken	S.10	Arrangierzeichen	S.22
Noten- und Pausenwerte	S.10		
		Verzierungen	S.24
Haltebogen	S.11	Fermate	S.24
Punktierung	S.12	Generalpause	S.25
Triole	S.13	Mehrfachpause	S.25
		Binär und ternär	S.25
Rhythmus	S.14		
Puls	S.14	Leadsheet	S.26
Metrum	S.14	Griffbilder	S.27
		Tabulatur	S.28
Takt	S.15		
Taktstrich	S.15	Schlagzeugnotation	S.29
Taktzahlen	S.15	Body-Percussion	S.29
Auftakt	S.15		
		Erweiterungen	
Taktarten	S.16	der Notenschrift	S.30
Beat	S.17	Grafische Notation	S.31

Vorwort

Vorwort

In den „Mehrspuren“ werden die Grundlagen der Musiktheorie schrittweise vorgestellt, um musikalischen Zusammenhängen von Heft zu Heft auf die Spur zu kommen. Die Kenntnis von Notation, Formen und Strukturen soll dazu anregen, Musik aufmerksamer zu hören, gekonnter zu interpretieren und selber zu kreieren.

Mit ihrem ersten Lehrwerk „TonSpur“ (Erstausgabe 2008) und den Arbeitsheften hatten Christine Forster und ihre Mitautoren grossen Erfolg.

Die „Mehrspuren“ sind eine Weiterentwicklung, welche die zentralen Themen der Musiktheorie noch reduzierter und auf das Wesentliche fokussiert darstellen. Die Hefte sind aufeinander aufbauend, können ab dem siebten Schuljahr eingesetzt werden und liefern Stoff bis zur Matura oder dem Abitur. Die Unterlagen eignen sich auch für die Begleitung des Instrumentalunterrichts oder für das Selbststudium zu Hause. Arbeitsmaterialien, Übungen, Hörbeispiele und Video-Tutorials finden sich auf der dazugehörigen Online-Plattform.

Christine Forster unterrichtet seit über 25 Jahren das Fach Musik mit all seinen Facetten in verschiedenen Settings. Der tägliche Austausch mit Schüler*innen, Student*innen und Kolleg*innen motiviert sie immer wieder aufs Neue und reichert ihren Erfahrungsschatz Tag für Tag an. Auch die „Mehrspuren“ werden sich stets weiterentwickeln, um das Kennenlernen und Erfahren von Musiktheorie möglichst lebendig und am Puls der Zeit innerhalb und ausserhalb des Schulzimmers zu unterstützen.

Notennamen

Musik kann mit Zeichen, Zahlen, Buchstaben und Symbolen geschrieben werden. Die Note (nota, lat. = Zeichen) ist das wichtigste Zeichen. Jede Note stellt einen notierten Ton dar und besteht aus einem ovalen Kopf, der ausgefüllt oder leer ist. An den Kopf kann ein Notenhals gesetzt werden, der je nach Bedarf mit Fähnchen oder Balken versehen ist.



Notenlinien

Soll die Tonhöhe einer Note schriftlich festgelegt werden, wird ein System mit fünf Linien verwendet. Eine Note wird auf eine Notenlinie oder zwischen die Notenlinien gesetzt. Die Platzierung der Note im System bestimmt ihre Tonhöhe. Eine höhere Position entspricht einem höheren Ton.



Hilfslinien

Für Töne, die ausserhalb des Bereichs der fünf Standardlinien liegen, kommen Hilfslinien zum Einsatz.



Namen

Die Benennung der Musiknoten folgt den ersten sieben Buchstaben des Alphabets: a, b, c, d, e, f, g. Durch einen historischen Übertragungsfehler wird im deutschsprachigen Raum das „b“ als „h“ wiedergegeben. Somit ergibt sich hierzulande die Reihenfolge:

a h c d e f g

Notenschlüssel

Notenschlüssel

Der Ausgangspunkt für das Festlegen von Tonhöhen in der Musiknotation ist der am Beginn des Notensystems positionierte Notenschlüssel. Zwei der gebräuchlichsten Schlüssel sind der Violin- und der Bassschlüssel.

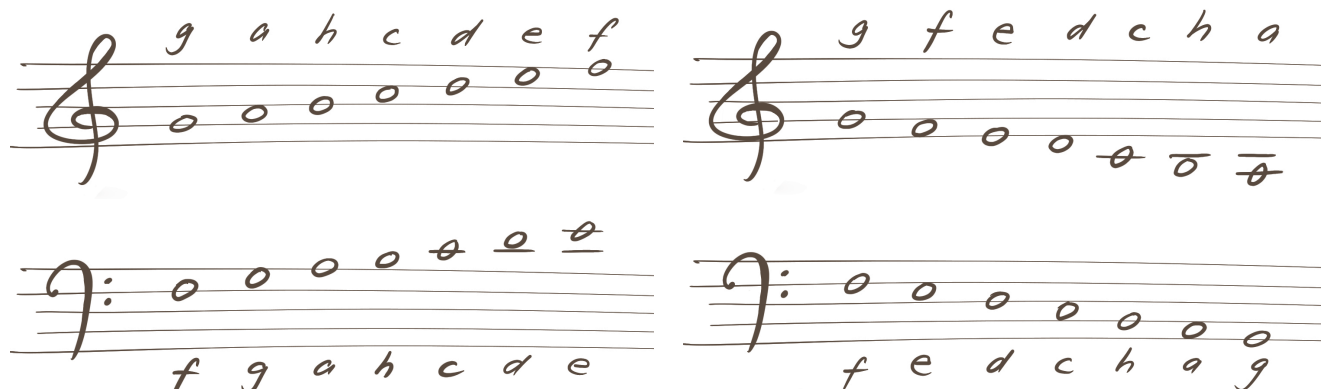
Der Violinschlüssel, der auch als G-Schlüssel bekannt ist, zielt auf die Notation höherer Tonlagen ab. Er kennzeichnet mit seiner Schleife die zweite Linie des Systems, wodurch die Note g definiert wird.



Im Gegensatz dazu dient der Bassschlüssel der Notation tieferer Tonlagen. Er markiert mittels eines Doppelpunkts die vierte Linie, wodurch die Note f festgelegt wird und trägt er den Namen F-Schlüssel.

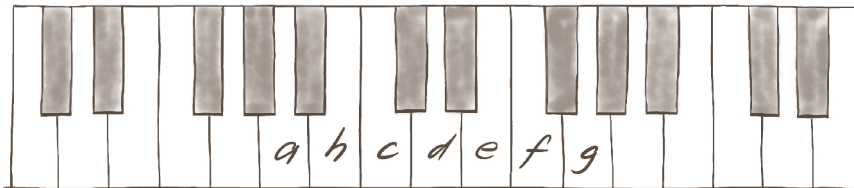


Durch die Setzung eines dieser Schlüssel im Notensystem wird die Bestimmung der Tonhöhen möglich. Ausgehend von den so definierten Referenznoten g und f werden die Namen der übrigen Noten abgeleitet.

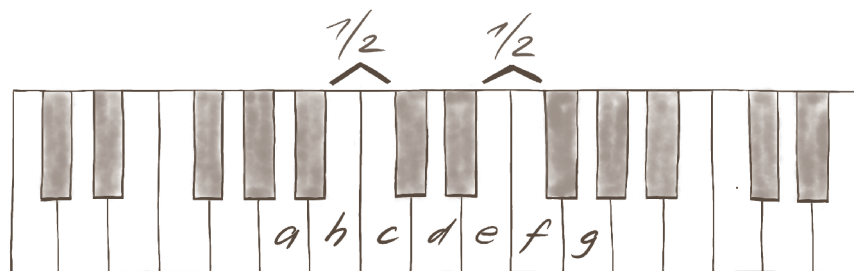


Stammtöne

Die weissen Tasten eines Klaviers entsprechen den Tönen a, h, c, d, e, f, g und werden als Stammtöne bezeichnet.



Bei der Betrachtung der Klaviatur fällt auf, dass zwischen den Stammtönen h und c sowie e und f keine schwarzen Tasten vorhanden sind. Hier liegen Halbtonschritte. Zwischen den anderen Stammtönen, also zwischen a - h, c - d, d - e, f - g und g - a, liegt jeweils eine schwarze Taste. Diese Stammtöne sind einen Ganztonschritt – zwei Halbtonschritte – voneinander entfernt.



Versetzungszeichen

Jeder der grundlegenden Stammtöne kann durch das Prinzip der Alteration (alterazione, ital. = Veränderung) modifiziert werden. Dies geschieht mittels der Versetzungszeichen Kreuz (#) und Be (b) sowie des Auflösungszeichens, welches die vorgenommene Veränderung aufhebt.

o b o h o

Diese Zeichen werden direkt vor die betreffende Note im Notensystem platziert und wirken bis zum darauffolgenden Taktstrich. Bei einer Tonveränderung in einem anderen Oktavbereich (vgl. Band 3) muss das Versetzungszeichen erneut angegeben werden.

